

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 42

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





8



## Wer zuerst lacht...

Der Nebelspalter erzählt Anekdoten

112 Seiten, illustriert von Wolf Barth, Fr. 8.50

«Wir erhalten in überschäumender Fülle einen Anekdotencocktail aus allen Berufsständen, Lebensaltern und -umständen serviert.» (NZZ)

In jeder Buchhandlung oder beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

## «Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

## DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

### Schnell fertig .....

Wenn einmal unsere Kinder zwanzig oder drüber sind und von einer Naturgewalt, die sehr antik und durchaus in Ordnung ist, zu Paaren getrieben werden, dann haben wir nichts mehr von ihnen.

Wenigstens sind die meisten Mütter dieser Ansicht. Die Väter erwarten offenbar nichts anderes, vielleicht weil ein besseres Erinnerungsvermögen an die eigene Jugend ihnen keine Illusionen gestattet, oder weil sie im ganzen unabhängiger sind von den Kindern und mehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt.

Und doch – genau besehen können wir nicht sagen, wir hätten nichts mehr von den Jungen. Einmal sind sie doch noch ziemlich regelmäßige Pensionäre, weil Auswärtssessen teuer ist. Und wenn sie Grippe haben, sind sie genau so schwierig, wie einst als Zehnjährige und benötigen uns alle fünf bis zehn Minuten. Wir haben dann sehr viel von ihnen, es wird manch liebe, alte Erinnerung wach, und das Haus widerhallt vom Rufe «Ma-mii!», wie einst im Mai.

Aber auch abgesehen von diesen speziellen Punkten können wir nicht unbedingt sagen, wir hätten nichts mehr von ihnen.

Wir haben immerhin noch hie und da Spaß an ihnen, – Spaß, zu sehen, wie sie alle Dummheiten, die wir selber machten, mit Feuereifer von vorne wiederholen.

Manchmal bringen wir ja den Humor nicht auf, weil wir naiverweise den Jungen dies und das ersparen möchten, was uns bis ins Alter hinein geärgert hat und noch ärgert. Als ob man Erfahrung überliefern und dem andern irgend etwas ersparen könnte! Nun, es gibt Zeiten, wo wir diese ewige Wahrheit einsehen und uns damit abfinden, weil wir müssen. Und das eben sind die Augenblicke, wo es uns Spaß macht zu sehen, wie tief die Jungen von der Allein-Richtigkeit ihrer Ideen überzeugt sind (und damit implicite von der Sinnlosigkeit der unseren), und wie sie uns ertragen, mit einer Mischung von Nachsicht und Ungeduld, weil wir nun einmal da sind und man uns nicht mehr ändern kann.

Aber:

Oh Trost der Welt!

War es gestern, daß wir unserm Vater, wie gewohnt, irgendwelche Aufklärung weltanschaulicher Natur zuteilwerden ließen? Wahrscheinlich handelte es sich um unser neuestes, politisches Credo, das wir gelegentlich wechselten, und das vor allem zwei Erfordernisse erfüllen mußte: es mußte erstens extrem und zweitens das Gegenteil von dem sein, das unser Papa vertrat.

Er war Kummer gewöhnt. Ich weiß noch sehr gut, wie er an jenem Tage beim Mittagessen die Gabel hinlegte und freundlich grinsend in ein etwas merkwürdiges Schillerzitat ausbrach:

# DIE FRAU



«Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, Und nähm' ich ihr's, sie hörte auf zu fressen.»

Man darf uns nicht unrecht tun. Wir wußten, daß da Schillers «Tell» zitiert wurde. Den hatten wir nämlich gründlich gelesen in der Schule. Wir hatten ihn nicht bloß, wie anderswo, zu kulturellen Zwecken aufgeführt, etwa, weil die Dorfmusik neue Uniformen brauchte. Wir wußten sogar, daß bei aller Richtigkeit mit dem Zitat etwas nicht stimmte. Und wir waren verbittert genug, um ferner zu wissen, daß leider von der alten Generation kein Taktgefühl zu erwarten war. Sie wollte nicht auf uns hören. Ihr war nicht zu helfen.

Und nochmals:

Oh Trost der Welt!

Denn wenn wir den Belehrungen unserer Jungen lauschen, haben wir manchmal eine seltsamerweise erheiternde Vision: wir sehen sie beim Mittagessen ihren dereinstigen eigenen Jungen gegenüber sitzen und wesentliche Aussagen entgegennehmen, und wir hören, wie sie vielleicht eines Tages Schiller in der obbemeldeten Weise zitieren. Sofern das Zitieren der Klassiker bei ihnen infolge weitgediehener und nützlicher Spezialisierung nicht längst aus der Mode gekommen ist.

Bethli

### «Auch nicht mehr die Jüngste ...»

Wenn man sehr jung ist, hat man es gar nicht gern, der oder die Jüngste zu sein. Es erzeugt den Eindruck, nicht voll genommen zu werden – man sehnt sich so sehr danach,